

Spürbare Gegenwart

Werner Bodinek gibt im P3 des Theaterhauses Gessnerallee John Bergers Radiostunde «Ist es, ist es nicht?». Der poetisch-philosophische Monolog zu Ähnlichkeit und Gegenwart ist so spannungsgeladen, dass man darob das Atmen vergessen könnte.

Technisch wie sprachlich ist dieses live mitzuerlebende Hörspiel im wahrsten Sinne des Wortes perfekt verspielt. Mikrophone als Kamerafake, ein altes Radio mit Bildschirm, unzählige gekonnt inszenierte Geräuschoziationen und ein stimmungswaltiger Schauspieler, den manche aus seinen vielen Engagements in der Truppe des Theaters M.A.R.I.A. kennen mögen, machen aus einer simplen Radiostunde zum Zusehen eine Stunde lang faszinierende Gegenwart.

Als roten Faden benutzt Bodinek Goyas Kommunikation mit seinem Hund und den alltäglichen Verrichtungen, wie Gassi-Gehen. Dazwischen schweift er weiträumig ab und gelangt zu Erkenntnissen, wie «Stille kann man nicht unter Zensur stellen. Manchmal wird sie subversiv» oder «Gemälde sieht man sich besser am Radio an» und meint damit ein mehr als zweitausend Jahre altes Gemälde einer Frau aus Pompeji. Da man, was im Radio gesendet wird, weder sehen, riechen,

schmecken noch tasten kann, wird das Wechselspiel zwischen Aktion und Pause viel deutlicher, oft sogar tragendes Element. Genauso vermischt sich Vergangenheit mit Gegenwart und Abwesendes mit Anwesendem, wie hier: «Wer kennt das Gefühl nicht, wenn man Freunde zum Bahnhof begleitet, und dann dem Zug nachschaut, der mit ihnen davontfährt. Wenn man den Bahnsteig entlang in

die Stadt zurückgeht, ist der Mensch, der gerade weggefahren ist, oft intensiver und vollständiger anwesend als während der Umarmung des Abschieds, bevor er in den Zug stieg. Vielleicht ist das der Grund, dass wir in die Arme nehmen, was wir festhalten möchten». John Berger spricht Ähnlichkeit und Gegenwart den Status der Handelsware und somit der (Ver-)Käuflichkeit ab, misst ihnen gleich darauf gerade deshalb die Wichtigkeit zu, die wenigen aber doch vorhandenen wahrhaftigen Augenblicke zu sein. Eine faszinierende Stunde, die noch lange nachklingt, auch wenn man sich vor lauter poetisch-philosophischen Assoziationen und Spielereien nicht mehr an alle einzelnen erinnern mag. «Nächste Woche sprechen wir

über das Lachen», beendet Bodinek die jetzige Gegenwart, und alles schweigt. (froh)

*«Ist es, ist es nicht» im P3 im Theaterhaus Gessnerallee, Gessnerallee 8, noch vom 1. bis 3. März jeweils um 20.30 Uhr.
Link: www.gessnerallee.ch*

